



DEE LYSTER

DIE UNWILLIGE FRAU DES DIREKTORS

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20331

GRATIS

»DAS LATEXSPIEL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

DL14EPUBBDYG

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:
2HOTBRAZIL @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96641-126-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE UNWILLIGE FRAU DES DIREKTORS

Jan seufzte, klappte die Sonnenblende hoch, griff nach dem Klemmbrett, das neben ihm auf dem Beifahrersitz lag, und stieg aus dem Wagen. Allein schon der Portier, der ihm die Schranken zum Anwesen der Pullmans öffnete, wirkte hochnäsiger. Er ging um die Villa, machte sich eine Skizze, besonders darauf bedacht, die unzähligen Dachfenster und Erker genau einzuzeichnen. An diesem Tag hingen Wolken am Himmel.

Jan setzte sich mit seiner Zeichnung und dem Notizblock in die Laube. Er sah sich um. Die Möbel, die hier standen, waren teurer als seine gesamte Wohnungseinrichtung, und der Pool wirkte von der Größe her wie ein öffentliches Schwimmbad. Ledermöbel in einer Gartenlaube ... Jan schüttelte den Kopf.

Seit einem Jahr war er jetzt mit seiner Blitzschutzfirma selbstständig. Es lief ganz ordentlich. Zumindest so gut, dass er über die Runden kam. Aber das Beste an der Selbstständigkeit war es, sein eigener Boss zu sein. Sich den Tag so einteilen zu können, wie es ihm am besten passte. Er stand früh morgens auf, meistens gegen fünf. Um sechs war er dann im Fitnessstudio und absolvierte tagtäglich – bis auf die Wochenenden – ein eineinhalb Stunden langes Trainingsprogramm. Er genoss es, etwas für sich zu tun. Der Sport gab ihm die nötige Ruhe und Ausgeglichenheit. Außerdem frühstückte er proteinreich und gesund. Nach diesem morgendlichen Ritual war er bereit, sich seiner Arbeit zu widmen.

Heute Morgen hatte er einen Anruf von Mrs Pullman bekommen. Ihr Ehemann war der Direktor einer Firma mit verschiedenen Standorten überall in Europa und wenn man das Anwesen der Familie Pullman das erste Mal sah, glaubte man, sich auf einem Adelsitz zu befinden. Das Eingangstor wurde von einem Portier genau überwacht. In einem Protokoll wurde festgehalten, wer wann und warum das Anwesen

betrat. Hatte man das geschafft, fuhr man weitere fünf Minuten mit dem Auto durch eine akkurat geschnittene und gestutzte Allee. Das Haus selbst wirkte von außen schon so perfekt – Springbrunnen, überall Statuen, alles war verziert und verschnörkelt –, dass es einen bodenständigen Typen wie Jan einerseits beeindruckte, aber auch abstieß, weil die Dame des Hauses, Mrs Pullman, arrogant und hochnäsiger war. Doch diese Baustelle würde richtig Geld einbringen und deshalb biss er in den sauren Apfel und nahm den Auftrag an.

Nachdem er in der Gartenlaube all seine Berechnungen fertig und eine ungefähre Materialliste erstellt hatte, klingelte er an der zweiflügeligen Eichentür des Hauses. Ein zierliches Dienstmädchen öffnete, und auf Jans Bitte ging sie los, um Mrs Pullman zu holen. Diese erschien naserümpfend an der Tür. Auch wenn Jan das nicht zugeben würde, aber die etwa fünfzigjährige üppige Frau mit dem grau melierten Haaren, der von Gold umrahmten Brille, mit Brüsten, die fast das Dekolleté sprengten, machte ihn ziemlich scharf. Doch sie war Jan so unsympathisch, dass er seine körperliche Reaktion nur auf seine mittlerweile sechs Monate andauernde Flaute im Bett schob.

»Mrs Pullman, ich habe mir alles angesehen und werde mit meinem Kollegen etwa drei Tage Arbeit haben, um die Blitzschutzanlage zu montieren. Es kostet Sie zwischen ...«

»Der Preis interessiert mich nicht. Wann können Sie anfangen? Seit beim letzten Gewitter der Blitz eingeschlagen hat, ängstige ich mich jedes Mal zu Tode, wenn nur eine schwarze Wolke am Himmel erscheint. Ich bin es außerdem nicht gewohnt zu warten.«

»Ich muss mich mit meinem Kollegen Max, der mich bei so großen Projekten unterstützt, in Verbindung setzen, wann es ihm passt. Er hilft mir, wenn ...«

»Es interessiert mich nicht, was ihr Kollege macht oder wann er Zeit hat. Wenn Sie übermorgen nicht mit der Arbeit beginnen, vergebe ich den Auftrag an eine andere Firma.«

Jan schluckte. Dieses arrogante Miststück!

»Außerdem«, fuhr sie fort, »wünsche ich, dass Sie keinerlei Spuren Ihrer Arbeit hinterlassen. Arbeiten Sie so, als würden Sie es für sich selbst machen. Ich erwarte Perfektion! Ich wünsche weiterhin, dass Sie, sofern das möglich ist, denn Blitzschutzdraht immer außerhalb der Sicht montieren. Ich will nicht, dass mein Haus durch Ihre Arbeit verunstaltet wird. Habe ich mich verständlich ausgedrückt?«

Jan seufzte und antwortete: »Natürlich, Ma'am.«

Mrs Pullman warf einen letzten Blick über ihre Brille auf ihn und schlug ihm dann die Tür vor der Nase zu.

Noch während Jan die Allee entlangfuhr, versuchte er, seinen Kollegen und Kumpel Max zu erreichen. Als nur die Mobilbox ertönte, warf er das Handy fluchend auf den Beifahrersitz. Doch gleich darauf klingelte sein Handy.

»Danke, dass du mich zurückrufst, Max. Ich hab eine Riesenbaustelle und brauche deine Hilfe. Und zwar bei den Pullmans. Du weißt schon, der Direktor von ... Ja, genau. Der siebzigjährige Multimillionär. So schnell es geht. Am besten wäre Morgen. Ich leg dir auch ein paar Hundert Euro Prämie drauf ... Geht? ... Du bist super, danke. Ich fahr jetzt gleich das Material holen und wenn's dir passt, hole ich dich morgen nach dem Fitnessstudio ab und wir fangen an ... Toll, danke! Dann bis morgen früh bei dir.«

Am nächsten Morgen gab er beim Training alles, um die arrogante und herablassende Art von Mrs Pullman mit stoischer Gelassenheit zu ertragen. Nach der verdienten Dusche und

dem ausgiebigen Frühstück fuhr er zu Max und klingelte an dessen Wohnung. Sein Freund trug bereits Arbeitskleidung. Jeans, T-Shirt und Dachdeckerschuhe. Im Gegensatz zu Jans ausgeprägter muskulöser Statur war der kleinere Max eher schlank und drahtig.

»Und, wie sind die Pullmans so? Ich weiß über die nur, was in der Presse steht«, sagte er mit unüberhörbarer Neugier.

»Ich hab nur Mrs Pullman kennengelernt und die ist ein arrogantes, hochnäsiges, herablassendes ...«

»Okay«, lachte Max. »Beruhig dich. Ich hab's schon verstanden. Mr Pullman ist ja sowieso so gut wie nie zu Hause. Dauernd auf Geschäftsreisen und so.«

»Mir egal«, knurrte Jan zurück. »Ich mach den Job nur, weil er gutes Geld bringt. Dir ebenso wie mir. Wir müssen perfekt arbeiten. Staub und Schmutz sofort wegräumen und die Drähte so gut es geht in den nicht sichtbaren Bereich verlegen. Das heißt, hinter den Dachrinnen, am First seitlich, damit man so wenig wie möglich sieht.«

»Schon klar.« Max kannte Jan und wusste, egal ob es die Pullmans waren oder eine normale Kundschaft, dass sein Freund immer Wert auf eine saubere und möglichst perfekte Arbeitsweise legte.

Als sie die Schranke passierten, wurden Max' Augen immer größer. »Wow, also das ist ja die abgefahrenste Bude, die ich je gesehen hab.«

»Ja, ich war auch ziemlich beeindruckt.«

Jan parkte den Wagen unmittelbar vor der Villa.

Ein Dienstmädchen öffnete ihnen.

»Guten Tag«, sagte Jan. »Bitte teilen Sie der gnädigen Frau mit, dass wir hier sind und mit der Montage der Blitzschutzanlage beginnen möchten.«

Die Hausangestellte nickte und lächelte, schloss dann die Tür.

»So, wir gehen mal eine Runde ums Haus und planen, wer wo und wie anfängt.« Mit dem Notizblock und der Skizze in der Hand gingen Jan und Max los. Sie sahen sich die Dachrinnen an und überlegten, wo sie die Erdung legen würden.

»Wir können durch eine Dachluke aufs Dach steigen. Ich gehe zuerst hoch und ziehe mit einem Seil das Material hoch, dann fange ich oben an. Wenn wir die Firstbügel, den Draht und so weiter, auf dem Dach haben, kannst du beginnen, die Erdung zu legen, wie wir es vereinbart haben, okay?«

Max nickte und Jan ging zu seinem Firmenbus, schnappte sich ein Seil und einen Eimer, klingelte wieder und wurde dann vom Dienstmädchen zum Dachboden begleitet. Durch ein kleines Dachlukfenster kletterte er nach draußen und nickte zufrieden. Das Dach war nagelneu und würde ihnen keine Schwierigkeiten bereiten. Also mussten sie keine Angst haben, dass unter ihren Schuhen Ziegel oder Firstkappen brachen. Außerdem waren überall Schneefänger montiert, die die beiden Monteure als Kletterhilfen gebrauchen konnten. Jan ging vorsichtig über den First zum Rand des Daches und sah nach unten. Die Villa war gute fünfzehn Meter hoch, aber von Berufs wegen hatte er keine Probleme mit Höhen.

»Ich gebe dir das Seil mit dem Eimer runter und du legst mir die erste Partie Firstbügel und Klemmen rein!«, rief Jan seinem Kollegen zu.

»Alles klar«, rief Max zurück.

In diesem Moment steckte das Dienstmädchen seinen Kopf aus der Dachluke. »Entschuldigung, aber die Dame hat darum gebeten, dass Sie Ihr Gebrüll unterlassen. Sie will sich entspannen und Sie sollen versuchen, so leise wie möglich zu arbeiten.«

Jan schnaubte. Das fing ja schon gut an. Aber er wollte seinen Ärger nicht an der Angestellten auslassen, weil diese